

in den Brunnen leiteten. Der First mit Hauswurz bepflanzt. Kleine Fenster mit Schiebescheiben. Stockhöhen etwa 2 m. Die Stube von der Schlafkammer getrennt durch einen Bretterverschlag. Decke vertäfelt oder geschliert (aus gespaltenen, mit Strohhalm eingewickelten Latten). Wände getäfelt. Ofen von der Küche aus heizbar, Küche mit Backofenanbau, dabei die große Kaminkutte, die den gesamten Rauch sammelt und durch das gezäunte, schräg zum First geführte Kamin entläßt. Abort außen an der Hinterseite, zugänglich von außen. Die meisten Häuser sind einstöckig. Der Viehstall hie und da im Boden; besonders hübsche eichene Fachwerkgiebel an den Häusern Nr. 9 und 24. (Thierer a. a. O. S. 40.) (Abb. 166.)

Zwischen 1580 und 1624 scheinen nicht weniger als 41 Häuser neu angelegt worden zu sein, zumeist im Oberdorf und auf dem Bühl. Davon sind aber viele inzwischen durch Neubauten ersetzt worden.

Nr. 103 ist der ehemalige Widumhof der Pfarrei. Er lag inmitten der Rechbergischen Kaplaneijöden, und dabei die Käppeleshülb, die ihren Namen von einer Kapelle hat.

Das Schul- und Rathaus ist 1721—24 erbaut von hiesigen Handwerkern; 1822 vergrößert durch Aufbau eines Stockwerks, wozu Werkmeister Wulz von Heidenheim den Riß fertigt; 1878 abermals umgebaut. Wappensiegelstöcke 1550, 1650.

Wirtshilde. 1. Zur Linde, aus Schmiedeeisen und Eisenblech, bemalt; 1807 gefertigt von einem Schlosser zu Steinheim; noch an Ort und Stelle. 2. Zum Hirsch, jetzt im Dorfmuseum des Orts (im Gemeindehaus Ursulastift) (1806). Ebenda: 3. Der hölzerne, bemalte Schild einer Spezereihandlung (1808).

Hier auch Ofenplatten von 1694 (Hochzeit zu Rana), 1714 und 1745 (beide mit herzogl. württ. Wappen), 1809 (Bildnis König Friedrichs).

### Hausen ob Lonetal

Geschichtliches. Die Kapelle z. hl. Margaretha war Eigentum des Klosters Anhausen. 1601 wurde am Turm gebaut (Staatsarchiv Stuttgart, Heidenheim G. V., S. 14). Aber wegen Bauunfalligkeit wurde er 1835 abgetragen und neuaufgeführt. Die ganze Kirche 1902 restauriert durch Th. Frey.

Evang. Kirche: Das Erdgeschoß des Turmes, das als Chor diente, kann mittelalterlich sein, ist aber erhöht. Die Kirche scheint in der ersten Hälfte des 18. Jhdts. neuhergestellt worden zu sein. Der Turm ist stattlich, mit Achteck und Blechkuppeldach; hübsch aufragend über dem Lonetal.

Innen an der Südwand des Schiffs sind zwei römische Denksteine eingemauert, die beim Abbruch des alten Turms zum Vorschein kamen. Der eine gibt eine Bauinschrift des Kaisers Gallienus, vielleicht von einer Brücke im Lonetal (Hertlein im archäologischen Inventarheft des N. Heidenheim, S. 58) und ist von allen datierten Inschriften des Landes die späteste (nach 257). Der andere eine Grabinschrift.

Relch, kupfervergoldet, im Stil des Empire.

Glocken. Größere: MICH HAT GEGOSSEN GOTTLIEB KORN UND LEONHARD ERNST IN ULM 1728. Feine Schrift in einem Kranz, am Bauch der Glocke.

Kleinere: Ebenso 1732.

(Der „Altar von Hausen“, ein Schrein mit Tafelgemälden aus Zeitbloms Werkstatt in der Staatssammlung vaterländischer Altertümer zu Stuttgart gehört nicht hieher, wie Keppler (Württembergische Kunsthaltertümer, S. 156) annimmt, sondern stammt aus der Kirche von Hausen bei Ulm, bayr. Bezirksamt Neuulm).

### Heldenfingen

Geschichte. Die Kirche in „Heldoltingen“ wurde 1231 dem Kloster Anhausen einverleibt (Württ. Urk. Nr. 796).